



PRESSEMITTEILUNG

Medizin / Gesundheit / Fibromyalgie

Rückschlag für Schmerzpatienten: Keine neuen Fibromyalgie-Therapien in Europa? Deutsche Fibromyalgie Vereinigung e.V. und ENFA fordern medikamentöse Innovationen

Seckach, 12. Oktober 08. Enttäuschung für Schmerzgeplagte: Das CHMP (Committee for Medical Products for Human Use) in Brüssel hat soeben der EMEA, der europäischen Zulassungsstelle für Arzneimittel, gegenüber eine negative Empfehlung zu einem neuen Wirkstoff zur Behandlung des Fibromyalgiesyndroms abgegeben. Das entsprechende Medikament wurde unter anderem für dessen Behandlung entwickelt und ist in den USA seit Juni 2008 auch für diese Indikation zugelassen. Ein weiterer Wirkstoff wartet ebenfalls auf die Fibromyalgie-Zulassung in Europa. Eva Felde, stellvertretende Vorsitzende der deutschen Fibromyalgie Vereinigung (DFV) e.V. und Vorstandsmitglied des ENFA (European Network of Fibromyalgia Associations) ist über diese Entwicklung bestürzt: „14 Millionen Fibromyalgiekranke Menschen in Europa setzen Hoffnungen darauf, endlich neue Therapiemöglichkeiten zur Linderung ihrer Schmerzen zu erhalten. Wir können nicht verstehen, warum Medikamente, die in den USA zugelassen sind, nicht auch in Deutschland und dem restlichen Europa zum Einsatz kommen sollen.“

Enttäuschte Hoffnungen

Diese Einschätzung teilt auch Privatdozent Dr. Dr. Eckart Friedel, Vorsitzender des medizinischen Beirats der DFV: „Es ist unbedingt nötig, dass Mediziner aber auch die Öffentlichkeit, weiter geschult werden, um dieses komplexe Krankheitsbild besser verstehen und behandeln zu lernen. Außerdem bitten wir die Zulassungsstellen eindringlich, das Leiden der Millionen Patienten wahrzunehmen und innovative Arzneitherapien zuzulassen – in den USA stehen mehrere Wirkstoffe für die Behandlung des Fibromyalgiesyndroms zur Verfügung. Wir haben also



glücklicherweise noch weitere vielversprechende Chancen, selbst wenn dieses erste zur Disposition stehende Medikament tatsächlich nicht von den europäischen Gremien zugelassen werden sollte.“

Heimtückischer Begleiter

Das Fibromyalgiesyndrom wurde bereits 1992 von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) als Krankheit eingestuft, wird aber immer noch von einer Reihe medizinischer Berufe und einigen Gesundheitsbehörden in Frage gestellt. Es wurden S3-Leitlinien zur Diagnose und Behandlung vom Fibromyalgiesyndrom in Deutschland entwickelt, aber die Krankheit ist immer noch nicht allgemein anerkannt. Sie zeichnet sich durch einen chronischen Schmerz im ganzen Körper aus, der oft als tief, diffus und grippeähnlich beschrieben wird. Zusätzlich können die Betroffenen auch unter Schlafstörungen und Müdigkeit, morgendlicher Steifigkeit, Depressionen, Angstsymptomen und kognitiven Störungen leiden. Häufige Begleiterkrankungen sind restless legs und ein Reizdarmsyndrom. Die Lebensqualität der Patienten ist enorm eingeschränkt, die Ausübung alltäglicher Tätigkeiten und des Berufes sind oft unmöglich. Die Erkrankung tritt signifikant häufiger bei Frauen auf, jedoch können auch Männer betroffen sein. Eine Studie hat jüngst gezeigt, dass der durchschnittliche Fibromyalgie-Patient in Europa bis zu sieben Ärzten aufsucht und im Schnitt fünf bis sieben Jahre diverse Medikamente einnimmt, bevor er zumindest die richtige Diagnose erfährt.

Bis 12. Mai 2009, dem internationalen Fibromyalgietag, läuft eine Unterschriftensammlung auf der Homepage des ENFA (European Network of Fibromyalgia Associations) unter <http://www.enfa-europe.eu/indexpet.php> oder über die Deutsche Fibromyalgievereinigung unter www.fibromyalgie-fms.de. Ziel ist es, mit 1.000.000 Unterschriften klarzumachen, dass die Erkrankung wichtig und behandlungswürdig ist. Bitte geben auch Sie Ihre Stimme ab!

Bei der Vermittlung von Interviews sind wir Ihnen gerne behilflich.



Herausgeber:

Deutsche Fibromyalgie Vereinigung (DFV) e.V., Postfach 1140, 74741 Seckach
www.fibromyalgie-fms.de

Redaktion / Ansprechpartner:

Medical Consulting Group

Inga Wunderlich | Mörsenbroicher Weg 200 | D-40470 Düsseldorf
Tel. +49 (0) 2 11 / 51 60 45-161 | Fax +49 (0) 2 11 / 51 60 45-189
inga.wunderlich@medical-consulting.de